

**Herr Bettel, Sie sind für Ihre Freundlichkeit und Eloquenz bekannt. Haben Sie als Kind auch mal mit anderen Jungen gerauft?**

Nein, ich habe schon als Kind lieber geredet, so ist mein Charakter. Ich glaube, dass man mit der Sprache vieles lösen kann, aber nicht mit der Faust. Meine Eltern haben mich auch nie geschlagen.

**Welche Leitlinien gab es sonst noch bei Ihnen zu Hause?**

Die strengste Regel war, dass wir mittags und abends zusammen essen. Meine Schwester und ich durften ausgehen, bei Freunden übernachten, Freunde mit nach Hause bringen. Aber wenn meine Eltern sagten: Du bist um eins zu Hause, dann war ich um eins da. Sie haben mir vertraut, und so was setzt man nicht aufs Spiel. Auch in der Politik würden die Menschen nicht verstehen, wenn ich ihnen etwas verspreche und dann das Gegenteil davon tue. Ich nehme mir auch oft Zeit für meine Mutter, weil man nie weiß, was morgen passiert. Der Friedhof ist voll mit Leuten, die gedacht haben, sie wollen noch das und das tun – bis es zu spät war. So wie bei meinem Vater: Als er drei Wochen in Rente war, ist er an seinem zweiten Herzinfarkt gestorben. Ich habe auch beispielsweise mit meinem Partner Gauthier vereinbart, dass er bei Abendeinladungen sagen muss, ob er Lust dazu hat. Und wenn nicht, gehen wir eben nicht hin.

**Sie beide haben im Mai geheiratet.**

Wir sind jetzt acht Jahre zusammen und immer noch verliebt. Er hat mir im Flugzeug über New York einen Umschlag mit einem USB-Stick gegeben, auf dem das Lied *I wanna marry you* war. Da habe ich Ja gesagt und geweint. Die Stewardess fragte, was passiert sei, und ich sagte: Nichts, ich freue mich nur so sehr.

**Sie stehen offen zu Ihrer Homosexualität. Fällt Ihnen das leicht?**

Ich will mich nicht verstecken. Ich habe nur ein Leben, und es passt den anderen oder eben nicht.

#### IM NÄCHSTEN HEFT

**Es gibt ein Leben nach dem »Herrn der Ringe« – vor allem, wenn man so ein großartiger Schauspieler ist wie Viggo Mortensen. Wovon träumt er?**



**Xavier Bettel,**

**42, ist Jurist. Als Liberaler an der Spitze einer Regierungskoalition löste er 2013 den Christdemokraten Jean-Claude Juncker ab. Zuvor war Bettel Bürgermeister der Stadt Luxemburg**

**Gilt das auch generell für Ihre Rolle als Politiker?**

Wenn ich keinen Bock mehr habe oder die Menschen keinen Bock mehr auf mich haben, dann kann ich wieder als Rechtsanwalt arbeiten. Das ist mein Freibrief fürs Leben. In der Politik gibt es manchmal schwierige Situationen. Als meine Partei bei den Parlamentswahlen so viele Sitze dazugewann, war es nicht einfach, als Bürgermeister aufzuhören. Zumal ich gesagt hatte, dass ich nicht in die Regierung gehe, außer ich würde Premierminister einer Koalition. Keiner hat daran geglaubt. Jeder dachte, dass Jean-Claude Juncker Premierminister bleibt. Sogar am Wahlabend kamen Vertreter seiner Partei und meinten: Wir melden uns und sagen dir, was du bekommst. Das ist die Arroganz der Macht.

**Gab es in Ihrem Leben auch Krisen?**

Als ich 16 Jahre alt war, hatte ich eine Hirnhautentzündung, was tödlich enden kann und bei mir nicht

sofort diagnostiziert wurde. Man dachte, ich hätte eine Grippe, und ich bekam Pillen, doch dann ging es überhaupt nicht mehr. Ich konnte nicht mehr gehen und fast nichts mehr sehen. Da kam ich zu einem Arzt, der eine Punktion der Wirbelsäule gemacht und die Hirnhautentzündung festgestellt hat. Dieser Arzt hat mich wirklich gerettet, ich lag dann eine Woche in der Klinik. Mein Vater hat seine Gefühle nie gezeigt, aber jeden Tag, wenn meine Eltern zu Besuch kamen, sah ich, dass er rote Augen hatte. Er wollte nicht vor mir weinen, hatte aber geweint, bevor er zu mir kam. Als mein Vater dann einige Jahre später seinen ersten Herzinfarkt hatte, habe ich danach noch viel Zeit mit ihm verbracht. Manchmal ging ich mittags zu ihm ins Rehabilitationszentrum, und wir aßen irgendwo etwas zusammen. Und dann klingelte mein Telefon, und meine völlig aufgelöste Mutter war dran: »Weißt du, wo Papa ist? Er ist nicht in der Klinik.« – »Ja, er sitzt neben mir, und wir essen eine Kleinigkeit.« Das sind Momente, die ich nicht vergessen kann.

**Ist Ihre Freundlichkeit auch eine Tarnung, damit man Ihre Zielstrebigkeit und Ihren Ehrgeiz nicht erkennt?**

Zielstrebigkeit und Ehrgeiz schließen gute Laune nicht aus. Ich weiß, wo ich hinwill, und ich mache meine Arbeit gerne. Ich vertrage nur keine Unehrlichkeit. Wenn ich das Gefühl habe, jemand versucht, durch Tricksereien etwas zu erreichen, das verzeihe ich nicht. Und wenn ich angegriffen werde, vor allem bei unberechtigten Attacken, tut mir das weh. Ich habe keinen Panzer um mich. Sehr sensibel zu sein ist eine Schwäche, aber es erlaubt mir, die guten Momente voll zu leben und zu genießen.

Das Gespräch führte *Herlinde Koelbl*.

Die Fotografin gehört neben dem Psychologen Louis Lewitan, Evelyn Finger und Ijoma Mangold zu den Interviewern unserer Gesprächsreihe